



Vom Eklektizismus zum Internationalen Stil: Die städtebauliche Entwicklung Tel-Avivs

Alt-Jaffa, die historische Hafenstadt an der Küste Palästinas, wurde von den Phöniziern gegründet. Es war der Hafen, an dem alle Kreuzzüge im Mittelalter und später die Armee Napoleons an Land gingen. Schon immer lebten hier Araber und Juden zusammen. Später entwickelte sich die neue jüdische Stadt Tel-Aviv in Richtung Norden, von Jaffa bis zum Yarkonfluß. Als die Türken die Stadtmauer Jaffas im 19. Jahrhundert zerstörten, geschah dies wegen des durch Überbevölkerung entstandenen Raum Mangels innerhalb der Stadt. Die Orangenhaine außerhalb derselben waren die ökonomische Basis ihrer Einwohner.

So entstanden die neuen Wohnviertel, Neue-Tsedek im Jahre 1886 und Neue-Shalom 1890, beide von Juden im Norden Jaffas gegründet. Ähnliches fand in Jerusalem statt, wo auch die Juden als erste die Altstadt verließen, aber dort zerstörten die Türken die Mauer nicht. 1906 entstand Ahuzat Bayit, ein weiteres Viertel, das in seiner Gestaltung von der aus England kommenden Bewegung der Garden Cities beeinflusst war. Mehrere Architekten wurden eingeladen, Pläne zu liefern. Wilhelm Stiasny aus Wien schlug eine Garden City vor, mit einem Platz, umgeben von städtischen Gebäuden und vielen Grünanlagen. Es war aber Prof. Schatz, der den Wettbewerb gewann, und 1909 begann die Ausführung unter der Leitung der Ingenieure Barsky und Goldmann aus Haifa. Die Hauptader des neuen Viertels ging von der Herzlya Schule aus, die eine Nachahmung eines assyrischen Tempels ist (Abb. 2). Ihre symmetrische Fassade und die Position als Bekrönung der Perspektive der Straße deuten auf die akademische Schulung der Schöpfer hin, die ebenfalls stark von der islamischen Tradition beeinflusst waren (Abb. 3).

Der Erste Weltkrieg brachte jedoch das Ende von Ahuzat Bayit; denn die Türken vertrieben die Juden aus dem Viertel, die Briten eroberten Palästina im Jahre 1917 und das Britische Mandat mit seiner Regierung brachte eine neue Ordnung in den Mittleren Osten. Durch diese Herrschaft wurde auch in der Geschichte der Stadtplanung in dieser Gegend ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Nach den arabischen Aufständen gegen die Juden im Jahre 1921 bekam Ahuzat Bayit noch mehr Aufschwung, es entwickelte sich eine richtige Stadt mit dem Namen Tel-Aviv. Im Lauf des Jahres 1923 wurden 765 Gebäude gebaut (darunter sogar ein Casino!), (Abb. 4) 1926 gab es deren bereits 3000. 1908 wurden 65 Häuser gebaut, in welchen 550 Menschen lebten und im Jahre 1926 gab es bereits 40 000 Einwohner.

Stadtplanung in Tel-Aviv war in den zwanziger Jahren trotz des englischen Einflusses eine sehr dilettantische Angelegenheit. Jedes neue Viertel wurde völlig isoliert konzipiert und ausgeführt. Das Neue Shaanan-Viertel zum Beispiel wurde vom Ingenieur Tischler in Form eines siebenarmigen

Leuchters entworfen. Dieser jüdischen Symbolik mangelt es jedoch an urbanistischer Logik. Die neue Nachlat Binyamin Straße wurde s-förmig entworfen, um die rasende Geschwindigkeit der Autofahrer zu dämmen. Die Allenby Straße, die erste Hauptader von Tel-Aviv, führt von Süden nach Norden, parallel zur Küstenpromenade, doch am Mugrabiplatz machte sie eine unerwartete Wendung um 90 Grad Richtung Küste. Was war der Grund dafür? Es gab damals am Strand ein wichtiges Kaffeehaus...

Zu Beginn der zwanziger Jahre blühte in dieser Gegend der eklektische Stil und die typischen Accessoires und Baumaterialien kamen in Mode. Prof. Schatz, Gründer der Bezalel Handwerksschule in Jerusalem war ein Freund des Bürgermeisters Dizengoff. Der neo-orientalistische und von jüdischer Symbolik geprägte Stil der Schule fand ihren Niederschlag in der Konstruktion. Kamele, Oasen und Palmen erscheinen in den Stukturen der Fassaden, Eisengitter und Holzrahmen erinnern an Tausendundeine Nacht; Stein, Marmor und Mosaiken bedecken die Eingänge zu den Wohnhäusern, die Zinnen der Dächer, Arabesken und Bogen der Öffnungen erinnern an die Paläste der Mauren Spaniens: Dies war das Bild, das der neuingewanderte Europäer von dem nun neuentdeckten Orient hatte (Abb. 5). Auch Nachklänge eines ins Orientalische umgesetzten Art-Deco können wahrgenommen werden. Die prominentesten Architekten dieser Richtung waren Josef Magidovitch und Ytzhak Tabachnik.

Diese im eklektischen Stil erbauten Häuser stehen heute unter Denkmalschutz. Selten ist jedoch genügend Geld vorhanden, um sie auch zu restaurieren (Abb. 6).

Im Jahre 1925 wandte sich Bürgermeister Dizengoff an Professor Patrick Geddes, Soziologe und Städteplaner, mit dem Auftrag, einen Plan für die Stadt Tel-Aviv zu entwerfen. Dieser Plan war von den englischen Garden Cities sowie von den amerikanischen »Superblocks« beeinflusst. Das wichtigste war die Straßenanlage: Von Norden nach Süden führten zwei Längsstraßen parallel zum Meer; diese sind durchkreuzt von Querstraßen, die zum Meer führen. Innerhalb dieses Rasters waren interessant eingeteilte »Superblocks« geplant. Am Ende der Hauptadern plante Geddes einen sechseckigen Platz in Anlehnung an den Davidstern. Später entstand dort der runde Dizengoff-Platz.

Bezüglich der Architektur sah Geddes als neuen jüdischen Stil orientalische Bauten, eine Synthese der arabischen Tradition mit der neuen Bautechnik. Es blühten die Viertel der neuen Garden Cities, sie hießen entweder: »Obstgarten-City«, »Mandel-City«, »Wein- und Feigen-City«, »Orangen-City« und so fort.

Erst zwölf Jahre später, im Jahr 1937, wurde der Geddes-Plan als offizieller Plan von Tel-Aviv bewilligt. Dieser hatte sich jedoch in der Zwischenzeit vom ursprünglichen Konzept weit entfernt, denn andere urbane Notwendigkeiten

Abb. 1

Tel-Aviv,
»Angel-Haus«,
Rotschildstraße 84,
Ecke Mazehstraße,
Architekt
Zeev Rechter,
1933

Abb. 2

Tel-Aviv,
Herzl-Straße mit
der Herzlya-
Schule, ca.
1913



Abb. 3

Tel-Aviv,
Herzlya-Schule,
1914



Abb. 4

Tel-Aviv,
Casino, Architekt
I. Magidovitch,
1922

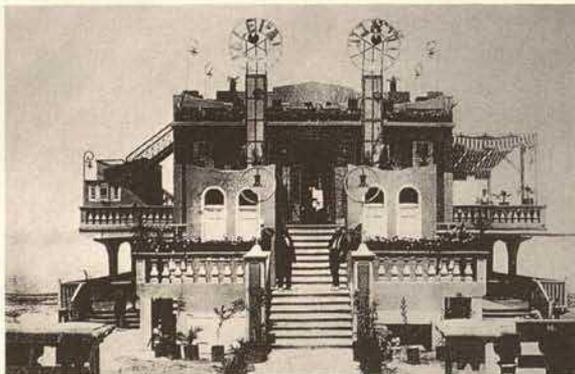


Abb. 5

Tel-Aviv,
Palmenhaus,
Nachlat
Benyaminstraße,
Architekt
I. Tabachnik,
1922



Abb. 6

Tel-Aviv,
Zwillingshaus,
Mazehstraße 7-9,
Architekt J. Berlin
und R. Passowski,
1925



ergaben sich im Lauf der Jahre. Das zionistische Establishment hatte sich inzwischen mit mehr Sympathie den russischen und deutschen Architekten zugewandt. Neutra und Mendelsohn waren in Haifa sehr aktiv, in Jerusalem war es ausschließlich Mendelsohn. Man befaßte sich nicht mehr mit den Plänen der englischen Architekten.

In den dreißiger Jahren wehte der Wind aus anderer Richtung. Bürger der Mittelklasse, aus Nazi-Deutschland geflohen, fanden Zuflucht im vielversprechenden Nahen Osten. In ihren Köpfen und Koffern brachten sie die neue Kunst-richtung mit – den Internationalen Stil, das Bauhaus.

Im Frühjahr 1919 war Gropius zum Leiter des Staatlichen Bauhauses in Weimar ernannt worden. Am 10. April 1933 besetzen 200 Polizisten das Bauhausgebäude, welches sich zur damaligen Zeit provisorisch in einer Berliner Fabrik befand, nahmen 32 Studenten fest und versiegelten den ganzen Gebäudekomplex. In den 14 Jahren seiner kurzen Existenz mußte das Bauhaus zweimal das Gebäude wechseln. In diesen wenigen Jahren seiner Tätigkeit wurden in diesem hochrangigen Institut nur 500 Studenten ausgebildet, aber der Einfluß dieser Kunstrichtung war stärker und nachhaltiger als der jeder anderen Ausdrucksform dieses Jahrhunderts. Sein Stil unterschied sich in allem von jedem anderen: Linien wurden gerade, Öffnungen rechteckig, Fenstereinteilungen wurden gleiche Quadrate. Es gibt keine Ornamentik, keine Innendekoration, kein überflüssiges Detail, denn all dies galt als synonym für Bürgerlichkeit. Alles wurde schlicht, gemessen, unromantisch, kartesisch, funktionell und – proletarisch. Die Devise lautet jetzt: »Form folgt Funktion« – und sonst nichts (Abb. 1). Die historischen Bedingungen der 30er Jahre sind uns nur zu sehr bekannt: Eine große Zahl bedeutender geistiger Kräfte verließ Deutschland und suchte sich Existenzmöglichkeiten in anderen Ländern. Die jüdischen Architekten und Künstler waren die ersten, die zum Wanderstab griffen, aber auch Deutsche und angesiedelte Ausländer verließen das Land.

Erich Mendelsohn war einer der Prominentesten dieser Generation, der Deutschland am Tag von Hitlers Macht-ergreifung verließ. Im Jahr 1933 eröffnete er sein Atelier in Jerusalem. Sein geistiger und schöpferischer Nachlaß für die Architektur des Landes wird einer der Grundzüge der aktuellen israelischen Baukunst.

Der Niederschlag dieses neuen Stils im sozialen Bereich fiel in eine Periode großer politischer Umwälzungen: Die britische Regierung versucht, dieses für sie neue Land zu beherrschen, um die erlittene Einbuße in der Bedeutung der Krone und ihrer Weltmacht wettzumachen. In Palästina kann man das Aufeinanderprallen von drei verschiedenen Geistesrichtungen beobachten: die des britischen Konservatismus, die des neuen funktionellen Geistes des Internationalen Stils und zum dritten der von Tradition und im Interesse des Neuaufbaus getragene Geist der jüdischen Einwanderer.

Durch die Fusion dieser verschiedenen Einflüsse entstand etwas Neues und Unvoreingenommenes! Trotz karger technischer Bedingungen gab es eine finanzielle und wirtschaftliche Basis. Denn die Gesellschaft, die diese ver-

schiedenen Einflüsse aufgreifen wollte, befand sich in voller Entwicklung und Aufbau.

In den Dünen von Tel-Aviv entstand eine moderne Stadt, noch lange vor der Gründung des Staates Israel. Auf dem Dach des neu gebauten Rathauses soll Dizengoff gesagt haben: »Hier entsteht das New York des Nahen Ostens« (Abb. 9).

Tel-Aviv ist auch das Gelände großer Konjunkturen, – das Leben ist einfacher, das Klima milder, das Bauen billiger. Jerusalem dagegen ist die Stadt der Geschichte, des Geistes, der Religionen, der Steine. Das Britische Mandat fand hier leichter festen Sitz, nahe den christlichen Wurzeln, zur morgenländischen Phantasie, und dadurch konnte die Arts-and-Crafts-Bewegung eher Ausdruck und Verbindung zur einheimischen Ästhetik finden. Tel-Aviv bedeutet Mittelmeer, Boote und Meeresstrand, Palmen und weißgetünchte Mauern (Abb. 10). Und das Paradox wurde Realität. In Tel-Aviv hat der Internationale Stil *äußerlich*, und ich betone das, den gleichen Ausdruck wie in Europa: neutrale, weiße Bauflächen, Glasflächen von Metall gerahmt. In Jerusalem gibt es ähnliche Formen und Proportionen, jedoch wegen des britischen Baugesetzes von Naturstein bedeckt.

Welcher ist aber der Unterschied der Tel-Aviver Bauten des Internationalen Stils zu den Bauten Europas? War es dieselbe Regel von der »Fassade mit den durchlaufenden Fensterbändern und dem freien Plan«? Fanden die revolutionären sozialistischen Regeln der jüdischen Siedlung, des Kibbutzes, auch in der Architektur Ausdruck? In Tel-Aviv waren es vor allem spekulierende Investoren, die den modernistischen Architekten ihre Programme übertrugen, die meistens von kleinbürgerlichem Geist geprägt sind. Die runden Pfeiler, die »Pilotis« und die Streifenfenster sind da, doch innerhalb der Häuser ist der Plan fast nie »frei«. Hinter den kristallklaren Linien der Fassaden waren die Pläne kleinbürgerlich und konventionell. Sogar hinter Genia Averbuch's avantgardistischen Fassaden des Dizengoff Kinos (Abb. 11) zeigt der Grundriß einen sehr traditionellen Saal mit Foyer.

Im Jahr 1934 wurde in Tel-Aviv, außerhalb der Stadt, eine Internationale Weltausstellung unter dem Namen »Messe des Ostens« organisiert. Die Pavillons der hier vertretenen Länder waren alle ausnahmslos im Bauhaus-Stil erbaut: Libanon, Ägypten, Belgien, die Tschechei, England, Polen, Bulgarien, Frankreich, u.a. Erstaunlich, wie ein Land, das als solches 20 Jahre vorher noch auf keiner Landkarte zu sehen war, plötzlich einen so imposanten Auftakt macht! Auch in finanzieller Hinsicht brachte die Messe scheinbar einen sehr guten Erfolg. Aber es war vor allem eine Generalprobe dafür, was und wie in Tel-Aviv in den kommenden Jahrzehnten gebaute werden sollte. Für die einheimischen Architekten war diese Messe auch deshalb ein ganz besonderer Genuß, weil sie sich mit den Spielarten dieses neuen Stils in den verschiedenen Ländern auseinandersetzen konnten.

Die Architekten, die heute in Tel-Aviv tätig sind: Arie Sharon, Zeev Rechter, Yosef Neufeld (der in Erich Mendelsohns Büro arbeitete) – sie alle sind Schüler der neuen Bewegung gewesen. Ihnen folgen: Richard Kaufmann,



Abb. 7
Tel-Aviv,
»Thermometer-
Haus«,
Frugstraße 5,
Architekt
Y. Liulka, 1936,
restauriert 1995



Abb. 8
Tel-Aviv,
Treppenhaus
der Redaktion
des »Ha'aretz«,
Mazehstraße
56, Architekten
Joseph und
Zeev Berlin,
1934

Abb. 9

Tel-Aviv,
»Politschiuk-
Haus«, Allenby-
straße,
Architekten
Y. Orenstein und
S. Liaskowsky,
1934



Abb. 10

Tel-Aviv,
»Schiffhaus«,
Hamasgerstraße,
Architekt
Arieh Cohen,
1934



Abb. 11

Tel-Aviv,
Dizengoff Hotel,
Architektin
Gina Averbuch,
1935



Abb. 12

Tel-Aviv,
Appartementhaus
Ben-Amistraße 3,
1936, Architekt
M. Rosengarten,
restauriert 1995



Abb. 13

Tel-Aviv mit
Küste, von
Norden, 1996.
Jaffa ist ganz im
Hintergrund



Abb. 14

Rechte Seite: Tel-Aviv,
Appartementhaus
Ben-Amistraße 3, 1936,
Architekt M. Rosengarten,
restauriert 1995

Oskar Kaufmann, Heinz Rau, Oskar Krakauer, Joseph und Zeev Berlin, Yakov Liulka (Abb. 7), Mordechai Rosengarten u. a. Auch Julius Posener arbeitete eine Zeit in dieser Stadt. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist seither verstrichen. Über Israel zogen viele Kriege hinweg mit viel Kummer und Verlusten, dann gab es wieder wellenartig Immigration, Aufschwung und Hoffnung. Heute ist ein großer Teil dieses architektonischen Erbes vernachlässigt und zerfallen – nur wenige dieser Bauten wurden erhalten. Ungefähr tausend Gebäude des eklektischen Stils und des Internationalen Stils wurden unter Denkmalschutz gestellt (Abb. 8, 12).

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung wurde in den letzten zehn Jahren von einer Gruppe junger Architekten der Tel-Aviver Munizipalität auf dieses Erbe gelenkt und deren effektive Eingriffe, auch in didaktischer Hinsicht, fanden viel Anklang.

Zur Restaurierung dieser Bauten gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. Den Eigentümern wird bewilligt, den Häusern ein Stockwerk oder einen ganzen Flügel hinzuzufügen – selbstverständlich unter bestimmten architektonischen Bedingungen. Dabei hat der Promotor den Bau sowohl äußerlich als auch die gemeinsamen Bauteile wie Eingänge und Treppenhäuser sorgfältig zu restaurieren. Manchmal, wenn das Grundstück groß ist, kann der Anbau besonders massiv werden, und dann befindet sich das originale Objekt ziemlich außer Gleichgewicht.

2. Für die Besitzer der Wohnungen gibt es langfristige Geldanleihen, die exklusiv für die Konservierung, Instandsetzung und für den Erhalt dieser Häuser zu verwenden sind.

3. Größere Kredite sind ebenfalls erhältlich. Beim gemeinsamen Vorgehen aller Wohnungsbesitzer eines Hauses kann die Gesamtheit dieser Summen wirksam werden.

4. Die Tel-Aviv-Foundation versucht, auch Geldspenden von privaten Persönlichkeiten für öffentliche Bauten der Stadt zu bekommen.

Dies alles kann sich über Jahre hinziehen. Die wenigen Beispiele, die wir hier brachten, zeigen mehrere Möglichkeiten, wie die Tel-Aviver Munizipalität den Erhalt, das Sanieren und Wiederaufbauen dieser geschützten Bauten fordert. Es hängt in solchen Fällen viel vom Talent, dem Takt und auch dem ästhetischen Gefühl des neuen Architekten ab.

Tel-Aviv ist ein offenes Lehrbuch, aus dem klar ersichtlich ist, in welcher kurzen Zeitspanne eine koherente, auf den Fußgänger bezogene Stadtstruktur geschaffen wurde, mit Quartieren, deren Proportionen auf den Menschen ausgerichtet sind. Was aus diesem kurzen Überblick ersichtlich wird, ist nicht die architektonische Ästhetik der Einzelbauten, sondern vor allem das dem Fußgänger angepasste urbane Amalgam von Häusern und Gärten (Abb. 13). Tel-Aviv war von jeher eine höchst lebendige Stadt, und ist es – dank seiner damaligen Planer – bis heute geblieben.

Anmerkungen

Nitza Metzger-Smuck, *Häuser aus dem Sand – Die Architektur des Internationalen Stils in Tel-Aviv 1931-1948*, Misrad Habitachon Edit., 1994.

Michael Levin, *Ausstellungskatalog »Die weiße Stadt«, Tel-Aviv 1989.*

